

Besonderheiten des Dolmetschens im diplomatischen Milieu

Mihai Draganovici

Abstract: Specificity of Interpreting in Diplomatic Milieu: *Interpreters' work is generally difficult and full of responsibility, because the success of an event may depend on it. This gets even more difficult when they work with diplomats, because the last ones try to achieve a certain goal using mainly the language with all its particularities and subtleties. The interpreter has to sense every nuance of the speaker and render it appropriately to the receiver, in order to achieve the intended effect. The present paper aims to mention some of the peculiarities of the diplomatic language and then, connected to this, point out the special qualities an interpreter has to possess, in order to answer the expectations the persons in this high circle put on him and to contribute to the success of the event or at least not to be the cause of its fiasco.*

Key words: *Dolmetschen in der Diplomatie, Sprache der Diplomatie, interkulturelle Kommunikation, Mehrdeutigkeit, Kulturerfahrung, Expertenwissen*

EINLEITUNG

Die älteste Erscheinung der translatorischen Tätigkeit geht auf die mündliche Übertragung der alten Texte zurück und wird als eins der ältesten menschlichen Gewerbe betrachtet. Es ist eine ephemere Erscheinung, die nur ein paar Sekunden oder Minuten vom Original getrennt ist und die nach dem Aussprechen des letzten Wortes verschwindet. Wie Judith Macheiner das bildhaft beschreibt, haben wir es dabei mit einer Art Zwillingplaneten des Übersetzens zu tun, „in dem uns alles, was wir schon kennen, wieder begegnet, nur irgendwie von luftigerem, leichterem, schneller vergänglichem Stoff.“ [Macheiner, 1995:254] Es geht dabei um das Dolmetschen, das seinerseits als Konsekutiv- oder Simultandolmetschen erscheinen kann. Diese zwei Formen der Vermittlung zwischen zwei Gesprächspartnern oder, in einem weiteren Sinne, zwischen zwei kulturellen Räumen werden auch bei politischen Anlässen von internationaler Bedeutung eingesetzt. Da die Thematik in solchen Situationen eine sehr weite Palette decken kann, haben die Dolmetscher, vor allem Simultandolmetscher, ein sehr hohes Niveau an Professionalisierung erreicht, das sie, so Pöchhacker, „hinsichtlich der ideellen und materiellen Wertschätzung für ihre Leistungen an die Spitze der translatorischen Berufe gestellt“ hat [Pöchhacker, 1998:301].

Der hohe Grad an Spezialisierung geht auch auf die Eigenschaften der von Diplomaten benutzten Sprache zurück. Es gibt unter ihnen Redner, die das Mitgeteilte auf einer besonderen Weise an die Zuhörer weitergeben und ich beziehe mich dabei nicht auf den Inhalt des Ausgangstextes, sondern auf die Art und Weise, wie sie das tun. Die sogenannte „diplomatische Weise“, den Inhalt seiner Rede darzustellen, muss auch dementsprechend vom Dolmetscher an das Zielpublikum übermittelt werden.

Im Rahmen vorliegender Arbeit wird einerseits die in den diplomatischen Beziehungen benutzten Sprache angesichts ihrer Eigenschaften analysiert, andererseits wird der Einsatz und die Haltung der Dolmetscher in solchen Situationen untersucht und unterstrichen, was in diesem Fall bei ihnen zum Einsatz kommen müsste, im Gegensatz zu anderen Dolmetschsituationen.

BESONDERHEITEN DER SPRACHE DER DIPLOMATIE

Texte, die von Rednern im Allgemeinen und von Diplomaten im Einzelnen produziert werden, sind nicht als Einzelercheinungen zu verstehen, sondern werden in einer gewissen Situation oder in einem gewissen Kontext eingebettet. Das heißt, jede Äußerung eines Diplomaten, muss in einem bestimmten Kontext interpretiert werden, denn nichts wird stichprobenartig entworfen. Man muss sowohl die kontextuellen Symbole als auch den Hintergrund verstehen. Sehr oft treten historische oder kulturelle Hinweise vor, die zum adäquaten Verstehen des Ausgangstextes führen.

Sprache ist ausschlaggebend in der Diplomatie, aber in diesem Fall setzt sich der Begriff „Sprache“ aus mehreren Einheiten zusammen. So wie Stanko hervorhebt, ist außer der benutzten Sprache darunter auch die Art und Weise, wie man die Idee formuliert, die Form, der Stil oder der Ton der Aussage, aber, sehr wichtig für die vermittelten Konnotationen, auch die Körpersprache zu verstehen. [Stanko, 2001:39]

Somit bringt die diplomatische Sprache verborgene Informationen mit sich: verborgene Bedeutungen und Intentionen. Um diese Bedeutungen finden zu können, wird von dem Diplomaten ein gutes Verständnis für den jeweiligen Situationskontext erwartet, denn wenn Verhandlungen länder- und sprachenübergreifend geführt werden, dann steigt die Gefahr von Missverständnissen sehr stark.

In der Diplomatie muss man in der Lage sein, Formulierungen zu finden, die die anderen nicht beleidigen und die gleichzeitig für alle Seiten akzeptabel sind. In der Verhandlungsdiplomatie versucht ein erfolgreicher Diplomat während der Verhandlungen über verschiedene Dokumente seine Ansprechpartner dazu zu überreden, eine Vereinbarung einzugehen und das tut er sowohl mit Hilfe von Präzision, aber zugleich auch durch eine gewisse Ambiguität. Die Präzision dient dazu, seine eigenen Zwecke zu erfüllen, denn durch Präzision können bindende Verpflichtungen und Bedingungen klar und deutlich festgelegt werden. Auf der anderen Seite hilft die Ambiguität dabei, den Verhandlungspartner zu beruhigen und lässt ihn verstehen, dass auch Raum für verschiedene Interpretationen frei geblieben ist. In diesem Kontext ist zu unterstreichen, dass die Wortwahl in der Diplomatie von höchster Bedeutung ist, so dass sich im Laufe der Jahrhunderte eine moderate und ausgewogene Sprache entwickelt hat, die die Nuancen und Bedeutungen der Wörter sehr gut kontrollieren kann. Somit wird ein versierter Diplomat gewisse Ausdrücke wählen, sowohl wenn er mit seinem Partner einverstanden ist (er muss nicht den Eindruck eines großen Enthusiasmus hinterlassen), als auch wenn er seine Ansichten ablehnt (er muss jede mögliche Beleidigung vermeiden) [Stanko, 2001:44].

Die Mehrdeutigkeit ist in jeder Sprache zu finden und hängt von Kontext ab. Die Rolle des Zuhörers ist, dasjenige aus der Botschaft herauszufiltern, was der Redner tatsächlich gemeint hat. Dafür aber sind die Sprachkenntnisse, das Wissen über den Redner und den Kontext sehr wichtig. Ambiguitätsfälle können entweder spontan oder unabsichtlich in einer Rede vorkommen. Allerdings kann Ambiguität ein nützliches Werkzeug in der Diplomatie sein. Die schwächeren Unterzeichner eines Abkommens haben Interesse daran, mehrdeutige Bestimmungen einzuführen, während diejenigen mit einer stärkeren Position oder die, die mehr zu gewinnen haben, Präzision fordern.

Es gibt aber auch die Kehrseite der Mehrdeutigkeit, denn in manchen Kontexten könnten mehrdeutige Ausdrücke zu Konflikten führen, weil jede Partei ihre eigene Interpretation dem Text gibt und die Gültigkeit der Interpretation der anderen Partei nicht anerkennt. Das könnte sogar zu einem Bruch in den Beziehungen zwischen den beiden Parteien führen, so dass Diplomaten sehr gewandt solche Ausdrücke und Formulierungen verwenden sollten, und nur in bestimmten Situationen, die von ihnen als nicht riskant eingestuft werden. Der Kontext, in dem ein Treffen stattfindet oder in dem ein Dokument ausgearbeitet wird, ist zu berücksichtigen. Ein Gelingen der Verhandlungen oder ein Erreichen des vorgenommenen Zieles ist ohne ein gutes Verständnis der Zusammenhänge und der Faktoren, die zu diesem Zusammenhang geführt haben, nicht möglich. Das bedeutet, dass man die wirtschaftlichen, politischen, sozialen und historischen Umstände, die das Ereignis beeinflussen, auf jeden Fall aufmerksam beachten soll.

Folglich könnte müsste die Sprache der Diplomatie nicht an einer bestimmten Kultur gebunden sein, sondern man müsste versuchen, so wie Kamel S. Abu Jaber betont, die kulturellen Grenzen zu überwinden, um somit ein quasi-neutrales Mittel des Austausches zu kreieren [Kamel S. Abu Jaber, 2001:51].

HERAUSFORDERUNGEN DES DOLMETSCHENS IN DER DIPLOMATIE

Im Unterschied zu einem Übersetzer, der alleine mit dem Ausgangstext und einem weißen Blatt Papier arbeitet, der Zeit hat den Zieltext zu revidieren und zu überprüfen, arbeitet ein Dolmetscher vor dem Publikum, im direkten Kontakt zu dem Redner, dem Produzenten des Ausgangstextes und hat keine Zeit den Zieltext zu revidieren oder nachzudenken, ob das Gesagte auch richtig oder adäquat ist. Und wenn der Dolmetscher außerdem an wichtigen Ereignissen mit hochrangigen Teilnehmern teilnimmt, dann wächst der Druck auf ihn noch mehr. Das ist auch der Fall in den internationalen diplomatischen Beziehungen.

Bei internationalen Konferenzen oder im Rahmen von Verhandlungen werden die Diplomaten stets von Dolmetschern begleitet, die zum Gelingen der Kommunikation beitragen, sei es konsekutiv oder simultan. Während bei Konferenzen das Simultandolmetschen bevorzugt wird, da dadurch die Zeit wesentlich verkürzt wird, wird bei Verhandlungen im Allgemeinen das Konsekutivdolmetschen vorgezogen, denn dadurch wird den Gesprächen eine gewisse Natürlichkeit verliehen und außerdem hat der Dolmetscher auch die Möglichkeit Rückfragen zu stellen, falls es heiklere Punkte gibt, von deren Dolmetschung der Erfolg der Verhandlungen abhängt.

Dolmetscher, die bei solchen Anlässen tätig sind, vor allem die Konferenzdolmetscher, gehören zur obersten Klasse ihrer Gilde, haben einen hohen Professionalisierungsgrad, sie genießen also den Status eines „Adligen“. Auf Grund dessen macht Maryam Laura Moazedi eine interessante Parallele zu den Samurai in Japan, die ihrerseits zur obersten Klasse gehörten, und nennt die Dolmetscher, die im diplomatischen Milieu arbeiten „Dolmetsch-Samurai“ [Moazedi, 2008:69]. Dadurch, dass die Dolmetscher in solchen Fällen für hochrangige Kunden dolmetschen, ist ihr Status ebenfalls ein hoher und die Tatsache dass bei diesen Anlässen fast ausnahmslos die Verhandlungen geheimer Natur sind, verleiht diesen Events einen hochbedeutenden Charakter. Der geringste Fehler seitens des Translators könnte unberechenbare Folgen haben, sowie auch das Gegenteil gültig ist, nämlich dass er auch die Verhandlungen manchmal retten könnte.

Bei Verhandlungen auf diplomatischer Ebene, vor allem auf höchster Ebene kommen sehr häufig die ranghohen Politiker mit dem eigenen Dolmetscher, der normalerweise in seine Muttersprache dolmetscht. In den anderen Fällen, in denen ein Dolmetscher alleine die Kommunikation sichert, muss er in beide Richtungen arbeiten. Somit muss er hohe Anforderungen bezüglich der passiven und aktiven Beherrschung der betreffenden Arbeitssprachen erfüllen. Aber das richtige Verstehen des Gesagten, des wörtlichen Inhalts reicht in solchen Fällen nicht, denn der Dolmetscher muss weit mehr als nur verstehen, er muss versuchen „auch die im Bewusstsein der Gesprächspartner vor sich gehenden gedanklichen Vorgängen“ zu verstehen [Grünberg, 1998:318]. Zu diesem Punkt muss gesagt werden, dass bei diplomatischen Konferenzen das Vertrauen zu Dolmetschern wesentlich ist. Die Spannungen zwischen den Delegierten oder Ländern, die schon a priori existieren, könnten gesteigert werden, wenn den Dolmetschern nicht vertraut wird. In Momenten großer Spannung ziehen es die Diplomaten vor, eine Sprache zu sprechen, die sie nicht so gut beherrschen, als dass sie gedolmetscht werden. [Cremona/Mallia, 2001:305] Deshalb ist es so wichtig, sicher zu stellen, dass die ausgewählten Dolmetscher fähig sind, mit solchen Situationen zu Recht zu kommen, dass sie Erfahrung mit Situationen haben, in denen Feingefühl und Takt ausschlaggebend sind. Zudem muss der Dolmetscher bei diplomatischen Verhandlungen auf hoher Ebene eine besondere Aufmerksamkeit den ironischen oder sonstwie andeutungsweise gefärbten Aussagen schenken und diese nuanciert wiedergeben [Grünberg, 1998:318].

Außerdem müssen sie, als Experten im interkulturellen Handeln, ein umfassendes Vorwissen aufweisen und zwar geographische, historische, wirtschaftliche politische und ideologische Aspekte beherrschen. Sie müssen praktisch viel Lebenserfahrung gesammelt haben, die sie nicht im Rahmen eines Studiums erwerben können, sondern nur im

direkten Kontakt mit der betreffenden Kultur und durch einen ausgeprägten Wissensdurst. Dolmetscher müssen ständig auf dem Laufenden sein, mit dem was in dem betreffenden Land oder in der betreffenden Kultur passiert. Dank dieser Kulturerfahrung wird er in der Lage sein, während der Gespräche und Verhandlungen, die stark kulturgebunden sind, die spezifischen Ausdrucksweisen zu verstehen und sich auf die Mentalität des Sprechers einzustellen [Grünberg, 1998:318].

Unabhängig von der multikulturellen Ausbildung der Translatoren konfrontieren sich diese mit einem weiteren Problem, insbesondere bei spezialisierten Verhandlungen. Während die Verhandlungspartner Fachleute auf dem jeweiligen Gebiet sind, werden die Dolmetscher als Laien wahrgenommen. An diesem Punkt soll unterstrichen werden, dass diese Fachleute in der „Kommunikation zwischen Angehörigen unterschiedlicher Sprachen und Kulturen“ sind und diese Eigenschaft in zahlreichen fremden Arbeitskontexten ausüben [Schmitt zit. in Ostapenko, 2012:293]. Um ihre Tätigkeit ausüben zu können, verfügen die Dolmetscher über die ihres Metiers spezifischen methodischen Kenntnisse, die ihre Kompetenz bilden: die Technik und die Methoden, das kognitiv-analytische Denken, Entscheidungskompetenz, Kompetenz der Textproduktion etc. [Pöchhacker, 2001:22] Pöchhacker ist ebenfalls der Meinung, dass das Sachwissen für die translatorische Tätigkeit nicht konstitutiv sei, sondern die Fähigkeit zur gezielten Auftragsvorbereitung und fallbezogenen Wissenserweiterung [Pöchhacker, 2001:22]. Der Dolmetscher muss in diesem Punkt seine Kompetenz zum Recherchieren zur Geltung bringen und sich gezielt auf den kommenden Einsatz vorbereiten. Das heißt, er muss terminologische Recherche vor der Tagung leisten, indem er auf Glossare, Enzyklopädien, mehrsprachige Fachwörterbücher usw. zugreift. Solche Informationsquellen bieten nicht nur die nötigen Fachkenntnisse, sondern auch die dem Dolmetscher für seine Arbeit wichtigen Fachausdrücke. Trotzdem muss der Dolmetscher sich ein Glossar mit Hilfe solcher Quellen selbst aufstellen, da es von äußerster Wichtigkeit für den Verlauf des Dolmetschens ist. Falls die Dolmetscher mehrheitlich in gewissen Kontexten ihre Tätigkeit ausüben, dann werden sie auch einen relativ hohen Grad an Spezialisierung in dem betreffenden Bereich erreichen.

Am Ende muss nicht vergessen werden, dass auch in diesem Fall bei der Ausdrucksqualität dieselben Maßstäbe gültig sind wie bei den anderen Dolmetschern: es sollten keine unvollständigen Sätze sein, manchmal selbst wenn der Redner seine Idee nicht bis zu Ende führt, man darf kein lautes Zögern hören oder keine überflüssige Füllwörter einsetzen. Letztendlich soll noch darauf hingewiesen werden, dass der Dolmetscher bei solchen hohen Verhandlungen immer neutral bleiben muss und zusätzliche Ausdrücke, die seine persönliche Meinung ausdrücken, für sich behalten, denn diese werden von der anderen Partei als die Meinung des Sprechers wahrgenommen.

Obwohl die Rolle eines Dolmetschers bei derartigen Veranstaltungen im diplomatischen Milieu wesentlich ist, muss er immer bedenken, dass nicht er im Vordergrund steht, sondern die Verhandlungsteilnehmer. Grünberg unterstreicht die Tatsache, dass je weniger ein Dolmetscher beim Verhandeln wahrgenommen wird, desto größer sein Erfolg ist. Die beste Anerkennung, die ein Dolmetscher nach einer derartigen Veranstaltung bekommen kann, ist, dass man feststellt, dass seine Arbeit überhaupt nicht gespürt wurde. [Grünberg, 1998:319]

FAZIT

Dolmetscher im diplomatischen Milieu haben einen spannenden und zugleich verantwortungsvollen Tätigkeitsbereich, denn sie sind sehr oft in der Nähe der großen und wichtigen Akteure dieses Gebiets, die die Weichen unserer Welt mehr oder weniger bestimmen. Dolmetscher sind immer inmitten des Geschehens und tragen eine große Mitverantwortung für das Gelingen der Verhandlungen oder der Konferenzen bei denen sie anwesend sind.

Sie müssen eine gewaltige Kulturerfahrung besitzen, eine große Mobilität des Gedächtnisses, zusammen mit einer guten Kenntnis der Menschen und der Psychologie der Sprache, da die in der Diplomatie verwendete Sprache oft versteckte Bedeutungen verbirgt, die nur von einem gewandten Fachmann verstanden werden können.

Übersetzer und Dolmetscher sind Experten der multikulturellen Kommunikation und tragen entscheidend zu ihrem Gelingen bei. In unserem Fall wirken sie durch ihr Expertenwissen und –können auch auf der politischen Weltszene mit. Somit heißt Dolmetschen in der Diplomatie nicht nur eine große Verantwortung auf den Schultern der Dolmetscher, sondern es kann auch belohnend sein, wenn die betreffende Veranstaltung zu einem guten Ende geführt wird. Dann hat man den Eindruck, dass auch die Arbeit nicht vergeblich war und dass man vielleicht auch ein Stückchen Geschichte mitgeschrieben hat.

BIBLIOGRAPHIE

- [1] Abu Jaber, Kamel S. – Language and Diplomacy. In: Kurbalija, Jovan / Slavik, Hannah (Eds): Language and Diplomacy, DiploProjects, Mediterranean Academy of Diplomatic Studies, Malta, 2001.
- [2] Cremona, Vicki Ann / Mallia, Helena – Interpretation and Diplomacy. In: Kurbalija, Jovan / Slavik, Hannah (Eds): Language and Diplomacy, DiploProjects, Mediterranean Academy of Diplomatic Studies, Malta, 2001.
- [3] Grünberg, Martin – Verhandlungsdolmetschen. In: Snell-Hornby, Mary et. al. (Hgg.): Handbuch Translation, Stauffenburg Vlg., Tübingen, 1998.
- [4] Macheiner, Judith – Übersetzen, Eichborn Vlg, Frankfurt am Main, 1995.
- [5] Moazed, Maryam, Laura – Von Samurai und Samaritern: Status, Image und Persönlichkeit unterschiedlicher Dolmetschtypen. In: Grbić, Nadja / Pöllabauer, Sonja: Kommundolmetschen / Community Interpreting, Frank&Timme Vlg., Berlin, 2008.
- [6] Ostapenko, Valentina – Die professionelle Rolle und Stellung der TranslatorInnen im Kommunikationsgeschehen. In: Kalverkämper, Hartwig / Schippel, Larisa: Vom altern der Texte. Bausteine für eine Geschichte des interkulturellen Wissenstransfers, Frank&Timme Vlg., Berlin, 2012.
- [7] Pöchhacker, Franz – Dolmetschen und translatorische Kompetenz. In: Kelletat, Andreas F. (Hg.): Dolmetschen. Beiträge aus Forschung, Lehre und Praxis., Lang Vlg., Frankfurt am Main, 2001.
- [8] Pöchhacker, Franz - Spezifische Aspekte des Dolmetschens. In: Snell-Hornby, Mary et. al. (Hgg.): Handbuch Translation, Stauffenburg Vlg., Tübingen, 1998.
- [9] Stanko, Nick – Use of Language in Diplomacy. In: Kurbalija, Jovan / Slavik, Hannah (Eds): Language and Diplomacy, DiploProjects, Mediterranean Academy of Diplomatic Studies, Malta, 2001.

ABOUT THE AUTHOR

Lecturer Mihai Draganovici, PhD, German Department, University of Bucharest,
Phone: + 40 745 078 554, E-mail: mihaidraganovici@yahoo.de